

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 61.

Halle, Mittwoch den 14. März
Hierzu eine Beilage.

1855.

Deutschland.

Berlin, d. 12. März. Graf Thun, der bisherige österreichische Gesandte am kaiserlichen Hofe, der aber seit längerer Zeit abwesend und durch den Grafen Esterhazy vertreten war, ist in diesen Tagen hier angekommen, um Sr. Maj. dem Könige sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Ob Graf Esterhazy definitiv zu seinem Nachfolger bestimmt ist, scheint noch unentschieden zu sein.

Bis heute ist über das Resultat der Mission des Generals von Wedell nach Paris noch keine Nachricht hier.

Nachrichten aus Wien zufolge soll dort eine Ministerkrisis bevorstehen. Es wird allgemein der bisherige österreichische Gesandte in Konstantinopel, Freiherr v. Bruck, als der Präsident des neuen Ministeriums genannt. Derselbe soll, wie man behauptet, friedlichen Gesinnungen sehr zugeneigt sein.

Die Budget-Kommission der Zweiten Kammer hat sich gegen die ungeschmälerete Bewilligung der geheimen Fonds von 80,000 Thlr. ausgesprochen und den Beschluß gefaßt, bei dem Plenum nur die Bewilligung für 50,000 Thlr. zu geben. Der bei den Beratungen der Kommission anwesende Regierungskommissarius hat bei dieser Gelegenheit von vorn herein die Erklärung abgegeben: obgleich die geheimen Fonds eine Bewilligung wäre, die auf das Vertrauen der Volksvertreter zum Ministerium beruht, so sei doch keinesweges das Ministerium gewillt, in den Beschlüssen der Kammer über die geheimen Fonds irgendwie ein Vertrauens- oder Mißtrauens-Votum zu finden, d. h. eine Kabinettsfrage daraus zu machen.

Während früher Nachrichten behaupteten, daß die in Frankreich zirkulirenden Gerüchte von der Reise Louis Napoleons nach der Krim falsch seien, sagen jüngst angekommene Mittheilungen aus Paris, daß es allerdings in der Absicht des Kaisers liege, sich nach dem Kriegsschauplatz zu begeben, und daß dies schon geschehen wäre, wenn nicht von englischer Seite her mit Eifer dagegen angekämpft worden sei. Weitere Nachrichten aus Paris melden, daß die Truppenbewegungen nach dem Oriente im umfangreichsten Maße fortgesetzt werden, wodurch wohl die Ansicht von einer demnächst zu erweisenden feindseligen Stellung Frankreichs gegen Deutschland ihre Widerlegung findet.

Bei der allgemeinen und lebhaften Theilnahme, welche sich im ganzen Publikum für den Abgeordneten zur zweiten Kammer, Hrn. v. Patow kund gegeben hat, wird die Nachricht willkommen sein, daß die Stellung seiner Wunde den besten Verlauf nimmt, und daß sie keine Nachteile für seine Gesundheit herbeiführen wird. Da gegenwärtig die stenographischen Berichte über die 19. und 20. Sitzung der Zweiten Kammer vom 24. und 28. Februar vorliegen, welche die Erklärungen des Hrn. v. Patow enthalten, so kann Jedermann von dem Wortlaut derselben Kenntniß nehmen und urtheilen, ob darin eine Beleidigung enthalten ist; es würde wichtig sein, den ganzen Zusammenhang des Voralles und seiner nächsten Folgen zu erfahren. Als factisch bemerken wir, daß der Präsident Graf Schwerin bei dem Duell nicht als Secundant, sondern als Zeuge aufgetreten ist, ein Ehrenamt der Vermittelung, wozu es bekanntlich der Zustimmung beider Theile bedarf. Der Secundant des Hrn. v. Patow ist der Abgeordnete Hr. v. Sauten gewesen. (Sp. 3.)

Der kaiserlich französische General-Postdirector hat eine Anordnung getroffen, welche den ausländischen Besuchern der Industrieausstellung in Paris eine große Bequemlichkeit in Bezug auf den Empfang und die Bestellung ihrer Briefe gewähren wird. Es soll nämlich im Industrieausstellungspalast für die ganze Dauer der Ausstellung ein Postbureau eingerichtet werden, welches Frankaturmarken zu verkaufen, beschwerte Briefe und Geldsendungen anzunehmen und dem theilnehmenden Publikum alle anderen Dienste der gewöhnlichen Postbureaus zu leisten hat. Da anzunehmen ist, daß viele Fremden vor ihrer Abreise nach Paris noch nicht ihre dortige Wohnung genau angeben können und daß es ihnen bequem sein wird, ihre Briefe im Ausstellungspalast in Empfang zu nehmen, so hat die

Postverwaltung gestattet, daß Briefe an Fremde aller Nationen ohne weitere Angabe (nach Art der mit poste restante bezeichneten Korrespondenzen) als mit dem Namen des Adressaten versehen an das Postbureau des Ausstellungspalastes gerichtet werden dürfen. (Die betreffende Adresse soll einfach lauten wie folgt: A Monsieur, au bureau de poste du palais de l'exposition universelle, à Paris.) Die so eingehenden Briefe werden den Adressaten gegen Vorzeigung ihres Passes oder einer sonstigen Legitimation ausgehändigt und den Ausstellern auf ihren Platz im Industriegebäude gebracht, wenn derselbe auf der Adresse angegeben ist. (Pr. C.)

Es sollte hier bekanntlich ein im russischen Sinne von Crétineau-Joly redigirtes Blatt, „Journal du Nord“, erscheinen. Die Herausgabe wollte ein hiesiger Buchhändler übernehmen. Der Druck war einem Belgier, Namens Greuse, übergeben worden, der Material und Arbeiter, ungefähr fünfzehn an der Zahl, aus Belgien verschrieben hatte. Drei Arbeiter waren schon eingetroffen. Auf höchsten Befehl waren jedoch administrative Maßregeln gegen mehrere nicht in Berlin ansässige Personen eingeleitet worden, die bei dem Blatt beschäftigt werden sollten. Die Arbeiter sollten gestern Berlin verlassen. Inzwischen sollen Redakteur und Drucker die Nichtherausgabe des Blattes versprochen haben, und das „Journal du Nord“, so weit Berlin in Frage kommt, ist wohl vorläufig mindestens vertagt. Die beabsichtigten Maßregeln sind infolge dessen wahrscheinlich zurückgenommen worden. Es wäre jedoch nicht unmöglich, daß die Herausgabe in einer andern Stadt Deutschlands oder in Belgien versucht würde. (D. A. 3.)

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Bresl. Ztg.“ spricht von einer neuerdings an die deutschen Bundesregierungen ergangenen österreichischen Circulardepesche, in welcher mitgetheilt wird, daß Graf Rechberg beauftragt sei, einen neuen Antrag zur factischen Mobilmachung der Bundeskontingente bei dem Bundeszuge in Frankfurt einzubringen und womit zugleich bei dem Bundeszuge in Frankfurt empfohlen wird. Graf Buol soll in dieser Circulardepesche, so wie in jener vom 16. Februar neuerdings auf die Nothwendigkeit hingewiesen haben, vollkommen schlagfertig allen Eventualitäten gegenüberzustehen und namentlich auf den Umstand allen Accent gelegt haben, daß der Tod des Kaisers Nikolaus in dem Gange der diplomatischen Verhandlungen keine Störung hervorgerufen, indem Fürst Gortschakoff's Instruktionen von dem neuen Kaiser ihrem vollen Inhalte nach bestätigt worden seien.

Eine telegr. Depesche der „A. A. Ztg.“ aus Wien vom 11. März meldet: Der General-Adjutant des russischen Kaisers, General Baron Eieven, der angekommen, um die Thronbesteigung Alexanders II. zu notificiren, ward heute Vormittag vom Kaiser empfangen. Er überbrachte zugleich die Erneuerung der Vollmachten für den Fürsten Gortschakoff und Hrn. v. Titoff.

Zwischen England und Frankreich ist eine Convention, betreffend die dem türkischen Heere zu liefernden Borräthe, am 28. v. M. abgeschlossen worden. Ein zweite, gleichfalls an diesem Tage ratificirte Konvention bezieht sich auf die Herstellung einer Telegraphen-Linie zwischen Bukarest und Bama.

Vom Kriegsschauplatz.

Die „Donau“ giebt aus einem vom 19. Febr. aus Konstantinopel datirten Berichte des Generals Niel den Hauptinhalt, welcher im Falle seiner Richtigkeit geeignet wäre, über manche Verhältnisse Auskunft zu geben. Der General kann in diesem Berichte der Eifer, mit welchem die Armee die neu angeordneten Arbeiten ausführt, ihre vortreffliche moralische Haltung u. nicht genug loben; er meldet auch, daß sie mit allem Nöthigen versehen ist und daß die Krankheiten im Lager bei Weitem abgenommen haben. Der bei weitem große Theil des Berichts befaßt sich mit der Widerlegung der Recriminationen der englischen Offiziere. Diese machen nämlich den Franzosen den Vorwurf, die gefahrlösen und gesundenen

Positionen besetzt und den Engländern die schwierigsten und am wenigsten haltbaren Stellungen überlassen zu haben. Diesen Umständen sei es zuzuschreiben, wenn die englische Armee so furchtbar gelitten und auf eine so kleine Zahl zusammen geschmolzen sei. Von der Umschlacht angefangen, wo sie den mit Belagerungsgeschütz von schwerem Kaliber vertheidigten und stärkeren rechten Flügel Menschikoff's zu werfen hatte, bis heute hatte die englische Armee sich stets am meisten ausgefetzt gesehen und man brauche nur die bequeme Lage der Franzosen bei Kamiesch mit ihren von allen Seiten entbloßten Stellungen bei Kabidoi und Inkerman zu vergleichen, um sich den Untergang der englischen Armee zu erklären. Die Refriminationen beantwortet General Niel mit der Versicherung, die Dinge in der Krim wären schon längst beendigt, wenn die Franzosen allein gelandet wären. Der General legt schließlich auseinander, daß er nach seiner Ansicht Sebastopol für unannehmbar halte, so lange die russische Armee außer Sebastopol nicht vernichtet und die Landenge von Percep so besetzt sei, daß jeder weitere Zugang abgeschnitten werden könne. Diese Refriminationen der Engländer sollen der Hauptgrund gewesen sein, weshalb Palmerston die Untersuchung so lange bekämpfte und vielleicht Napoleon jetzt gegen deren Fortsetzung protestirt.

Sowohl aus der gestern mitgetheilten Depesche des Lord Raglan als aus andern englischen Privatberichten, welche den Angriff auf die vielerwähnte russische Redoute vor Sebastopol im Widerspruch mit den Petersburger Mittheilungen ebenfalls auf die Nacht vom 23. auf den 24. Februar verlegen, geht hervor, daß die Franzosen sich dieses Werkes wirklich bemächtigten, jedoch ohne sich darin festzusetzen; sie begnügten sich mit seiner Zerstörung, welche bei dem anhaltend auf diesen Punkt gerichteten feindlichen Feuer nicht ohne erheblichen Verlust gelang. Hierauf gingen sie in ihre Laufgräben zurück. Die russische Depesche bezeugt dies als leicht erklärlichen Gründen als einen abgeschlagenen Angriff. Andererseits dürfte die Versicherung des „Constitutionnel“, daß nicht nur die erwähnte Position, sondern der Malachowthurm selbst genommen worden sei, unbegründet sein.

Der bereits erwähnte Bericht des General Canrobert über das Treffen von Eupatoria am 17. Februar lautet:

Der Marschall Goltz, am 18., brachte ein von Eupatoria kommendes englischer Dampfer die Nachricht, daß der Feind jenen Ort heftig angegriffen habe und zurückgeschlagen worden sei. Dieses Schiff hatte Eupatoria verlassen, ohne die Depeschen des Kommandanten Demont mitzunehmen, und ich besand mich mirhin ohne nähere Nachrichten. Erst heute erlangte ich von dem Kommandanten Demont einen Bericht, welcher die hier folgenden ausführlicheren Angaben enthält. In der Nacht vom 16. auf den 17. lagen die Russen am den Platz, dessen Umwallung noch nicht ganz fertig ist, eine Art unvollständiger Parallelen an, die aus Gebäulichkeiten gebildet war, welche ihre Artillerie und ihre Truppen decken sollten. Am 17. um 5 Uhr Morgens eröffneten 80 Geschütze ihr Feuer. Hinter dieser Artillerie waren 25,000 Mann Infanterie gescharrt, die dem Schwadron's Chef Demont zufolge General Osten-Sacken befehligte. Außerdem zählten die Russen 400 Reiter. Nach einer ungefähr zweistündigen Kanonade schickte der Feind an, auf der Nordseite, wo der Platz am schwächsten mit Artillerie versehen ist, zum Sturm zu scheitern. Rüst mit dem nöthigen Material zur Ueberwindung des Grabens und zur Erzielung der Wälle vertheilte Infanterie-Bataillone rückten unter dem Schutze der Mauern eines alten Begräbnißplatzes bis auf 400 Metres vor, und zwei dieser Bataillone wurden schon vorwärts geschoben. Die Kolonne näherte sich dem Graben bis auf 20 Metres, zog sich jedoch zurück, da sie mit einem lebhaften Geschützfeuer empfangen wurde. Ein zweites Mal zum Angriff geführt, ward sie von einem türkischen Bataillon nachdrücklich zurückgeschlagen, welches sie, aus dem Platze ausfallend, durch einen kühnen Bannonetangriff in die Flucht trieb, während die leichte osmanische Artillerie sie in der Flanke fastete. Die russische Kolonne ließ 150 Tode auf dem Kirchhofe. Mirrerteilte hatte das Geschützfeuer auf der ganzen Linie fortgedauert. Das feindliche Feuer richtete sich vornehmlich auf die sogenannte Mühlenkrone, wo der ägyptische Divisionsgeneral Selim Pascha und der ägyptische Oberst Kallim Bey in der glorreichen Erfüllung ihrer Pflicht fielen. Um 10 Uhr begann der Rückzug der Russen und ward bestimmt. Die Vertheidigung von Eupatoria gerichtete dem Generalissimus Dime Pascha und den unter seinem Befehle stehenden Truppen zur größten Ehre. Sie wies das Aufreten der osmanischen Waffen auf der Krim auf das glänzlichste und glänzendste ein. Der Kommandant Demont schätzte den Verlust des Feindes auf 500 Tode und 2000 Verwundete. Da er im Augenblicke des Ereignisses nicht schrieb, so lagen ihm die amtlichen Listen über die Verluste der Besatzung nicht vor. Er schätzte sie auf ungefähr 100 Tode und eine entsprechende Anzahl Verwundeter. Unsere kleine franz. Besatzung, aus etwa 200 M. vom 3. Marine-Inf.-Regiment und von der Flotte (Manschaft des Genri IV.) bestehend, hat unter Befehl ihres Anführers, des Schwadronchefs Demont vom Generalstab, dessen Einsicht und Thätigkeit Sie kennen, eine ehrenvolle Rolle gespielt. Wir hatten 4 Tode und 3 Verwundete, darunter den Schiffleutnant Las Cases, welcher das Feuer der Marinebatterien leitete. Seine Verwundung ist jedoch nicht gerade erheblich. Er ist ein ausgezeichnete und thätigster Offizier. Die auf der Höhe befindlichen Dampfer, unter welchen ich die von dem Kapitän Dufour de Montois befehligte Corvette Bloce anführen muß, trugen durch ihr wohlgeleitetes Feuer wirksam zur Vertheidigung Eupatoria's bei. Genehmigen Sie etc.

Ueber dieselbe Affaire enthalten englische Blätter auch folgenden Bericht Dime Pascha's, welchen derselbe in einem Schreiben an Lord Raglan erstattet.

Hauptquartier von Eupatoria, im Februar 1855. Mylord! Ich habe die Ehre, Ev. Herrlichkeit anzuzeigen, daß der Feind Eupatoria am Morgen des 17. Febr. angegriffen hat. Die zu diesem Angriffe bestimmten Truppen hatten das Lager bei Sebastopol vor sechs Tagen verlassen. In der Nacht vom 16. auf den 17. in der hinter den Häfen von Eupatoria die Nacht vom 16. auf den 17. Morgens. So weit sich ein Ueberfall darüber fallen läßt und nach Aussagen der Besatzungen zählte der Feind 36 Bataillone Infanterie, 6 Regimenter Kavallerie, 400 Kolaten, 80 Kanonen und einige Truppen reisender Artillerie, welche die Reserve bildeten. Der Angriff begann bei Tagesanbruch mit einer heftigen Kanonade, bei welcher der Feind sogar von 32-Pfündern Gebrauch machte. Die Russen beizogen sich Anfangs auf der ganzen Linie aus. Als sie jedoch sahen, daß unsere Linie durch Kriegsgeschütze bedeckt sei, concentrirten sie sich auf unserer linken und unserer rechten Flügel [?]. Ich erwiderte hierauf den die englischen Schiffe besetzenden in der Nähe der französischen Dampfer Bloce und des türkischen Dampfers Schöpfung, auf welche sich der Vice-Admiral Ahmed Pascha befand, Position zu nehmen. Zu gleicher Zeit verließ ich den rechten Flügel durch einige Infanterie-Bataillone und einige Geschütze, die ich vom linken Flügel wegzog. Der Feind setzte ohne Unterlass von der Position aus, die er inne hatte, sein Feuer mit seiner Artillerie, seinen Truppen und dann seiner Infanterie fort und verjagte drei

Mal mit Hilfe von Planen und Leitern die Festungswerke zu kürmen. Jedes Mal ward er zurückgeschlagen und sah sich genöthigt, sich vor unserm Feuer zurückzuziehen; allein es gelang ihm, diese Rückzug-Bewegung unter dem Schutze seiner Artillerie und beträchtlicher Kavallerie-Massen zu demerkstelligen. Unsere Kavallerie, welche augenblicklich nur 2 bis 300 Pferde zählte und Anfangs die sich zurückziehende russische Infanterie angriff, wagte es nicht, so große Massen anzugreifen. Diese Ueberlegenheit des Feindes an Artillerie und Kavallerie vertheidigte uns, seinen Rückzug zu beunruhigen. Nach 4 1/2 stündigem Kampfe begann er, sich in drei verschiedenen Richtungen, nach der Brücke über den See Soff, nach Top-Momoi zu und auf der nach Percep führenden Straße, zurückzuziehen. Ich habe allen Grund, mit der Haltung meiner Truppen an diesem Tage zufrieden zu sein. Dagegen nur durch halbvollendete und unvollständig armirte Werke bedeckt, legten sie eine unerschütterliche Festigkeit an den Tag. Unsere Verluste sind zwar nicht sehr zahlreich, aber sehr schmerzhaft. Wir beklagen den Tod Selim Pascha's, des die ägyptischen Truppen befehligenden General-Brigaden. Außerdem haben wir 87 Tode und 277 Verwundete, und 7 Offiziere. 10 andere Offiziere, darunter Selim Pascha, wurden verwundet. Ich halte es für meine Pflicht, in erhabener Weise des hier befindlichen französischen Detachements, der englischen Schiffe Garcao, Furiens, Valorous, Biper und des französischen Dampfers Bloce, die sämtlich bedeutend zur Vertheidigung der Anstengungen des Feindes beigetragen haben, Erwähnung zu thun. Das französische Detachement hatte 4 Tode und 9 Verwundete, darunter einen Marine-Offizier. Die Verluste der Russen müssen beträchtlich gewesen sein. Nach dem Berichte der Civil-Behörden der Stadt, welche für die Beerdigung der Toden zu sorgen hatten, bläufte sich die Zahl derselben auf 453, und die feindliche Artillerie hat 300 Pferde verloren. Einen großen Theil ihrer Toden und beinahe alle ihre Verwundeten haben die Russen mit sich fortgeschleppt. Wir haben 7 Gefangene gemacht.

Aus einem konstantinopeler Schreiben vom 26. Febr. in Saint Public entnimmt man Folgendes über den Fall Selim Pascha's bei Eupatoria: „Die Legation hielten den ersten Stos aus. Die französischen und englischen Offiziere stimmen überein in ihrer Bewunderung für diese Soldaten; sie haben zu gleicher Zeit eine Kaltblütigkeit und einen kriegerischen Muth entfaltet, die dem Feinde tödlich wurden. Ihr Anführer Selim Pascha ist an ihrer Spitze gefallen in dem Augenblicke, da er die Russen außerhalb der Schanzwerke verfolgte. Als er getroffen wurde, ritt er gerade mit verhängtem Zügel auf den Feind los, indem er rief: „Vorwärts, Kinder!“ Er erhielt eine Kanonenkugel mitten in die Brust. Selim Pascha war ein rüstiger Greis von achtundsiebzig Jahren, bei den Truppen äußerst beliebt und von Dime Pascha höchst geschätzt.“

Die österreichischen Truppen in den Donaufürstenthümern standen, nach Privatmittheilungen der „Pr. C.“, von dort, die bis gegen Ende Februars reichen, unbeweglich in ihren Cantonnirungen. Es hatten in der ursprünglichen Stärke dieses Occupationscorps bis jetzt keine Veränderungen stattgefunden, und wurden auch in der nächsten Zeit keine neuen Zugänge erwartet. Durch die ungewöhnlich strenge Kälte, welche seit Mitte Januar dort eingetreten war, wurden die Beiden der schon durch Arbeitslosigkeit und Dürreung bedrängten Volksklassen noch erschwert. Der Bau der Telegraphenlinie von Jassy nach der österreichischen Grenze, der bald nach dem Eintritt der gegenwärtigen Occupation auf Kosten der moldauischen Regierung begonnen wurde, ist nun beendet, und man erwartete binnen Kurzem die Eröffnung ihrer Thätigkeit.

Das wiener Blatt „Die Donau“ vom 10. März enthält folgende mysteriöse Mittheilung: Vor Schluß des Blattes erhalten wir eine telegraphische Depesche aus Gernowitz, aufgegeben (Datum fest) 10 Uhr 40 Minuten, angekommen 11 Uhr 15 Minuten Vormittags. Diese Depesche lautet so merkwürdig, daß wir Anstand nehmen, dieselbe als eine telegraphische Nachricht in gewöhnlicher Weise mitzutheilen und die ganze Verantwortlichkeit derselben dem Correspondenten überlassen müssen. Die Depesche meldet: „Kischenev, d. 3. März. Ein Armeebefehl verordnet für nächsten den Einmarsch von Truppen einer benachbarten Macht. Guter Empfang und Verpflegung werden empfohlen. Die Grenzfestung Ghotym wird eine Garnison erhalten. Die Magazine werden jenseit des Dniestr zurückverlegt.“ Kischenev, die Hauptstadt Besarabiens und das bisherige Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff, liegt auf halbem Wege an der Straße von Jassy nach Dessa und Inkerman, während die russische Grenzfestung Ghotym am rechten Ufer des Dniestr die Straße aus Galizien nach Dessa deckt.

Auch der „Wanderer“ bringt aus Kischenev vom 3. März folgende ähnlich lautende Meldung: Ein Armeebefehl verordnet nächsten den Einmarsch der Oesterreicher, guter Empfang und Verpflegung derselben wird empfohlen. Die Garnison der Grenzfestung Ghotym zieht sich auf das jenseitige Dniesterufer zurück und nimmt die Magazine mit sich.

Die „N. Pr. 3.“ vom 24. Februar meldete, daß der Baron Nicolai am 16. Januar das Fort Schouab-Kawon, das Gibraltar der Tschetschnia“ durch einen Handreich genommen habe. Da die russischen Zeitungen jetzt noch nichts über diese Affaire gebracht haben, so dürfte wohl an der Richtigkeit dieser Mittheilung Zweifel vorläufig noch gestattet sein.

Russland und Polen.

Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Petersburg vom 3. März geschrieben: Der gestern erfolgte Tod des Kaisers Nikolaus berechtigt schwerlich zu Hoffnungen auf eine leichtere Lösung der schwebenden Verwicklungen. Nur die Hülle des verstorbenen Monarchen und Trägers des modernen Russlands wird dieses in der Grub beisehen, nicht den Geist und die Prinzipien, die den großen Staatskörper bisher leiteten. Kaiser Nikolaus war nicht der Schöpfer des Systems der Politik und Verwaltung Russlands, wenn letzteres auch schwerlich einen festeren und unerschütterlicheren Willen sobald wiederfinden wird, um die großen Pläne, welche mit jenem System verbunden werden, zu verwirklichen. Von eingeweihten Personen ist von jeher als die Aufgabe, welche sich der verstorbene Kaiser selbst gestellt, diejenige bezeichnet worden, auf alle Mitglieder seiner Familie die Maximen die Maximen in ungetriebener Reinheit

zu vererben, welche die Grundlage jenes politisch-hierarchischen Gebäudes bilden. Es ist bis jetzt keine Andeutung vorhanden, daß irgend ein Mitglied dieser Familie auch nur in Gedanken davon abgewichen wäre. Daß der jetzige Kaiser Alexander II. an wesentliche Aenderungen jetzt denken sollte, dafür fehlt es an jeglichem Anhaltspunkt, und nichts scheint berechtigter, als die allgemein getheilte Ueberzeugung, die begonnene Regierung werde die Fäden auf allen Gebieten der inneren und äußeren Politik ununterbrochen fortführen, als wäre nur ein jüngerer Werkmeister an die große Staatsmaschine herangetreten.

Frankreich.

Paris, d. 10. März. Der Kaiser hielt heute Mittags im Tuilerien-Hofe die angekündigte Abschieds-Musterung über das 9. und das 32. Linien-Regiment, die einen Theil der 11. Division der Orient-Armee bilden werden. Die Kaiserin war auf dem Balcon. Nachdem der Kaiser an der Fronte beider Regimenter vorbeigeritten, ließ er sich durch die Obersten eine ziemlich große Anzahl von Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten bezeichnen, die Ansprüche auf Decorirung haben, und übergab ihnen persönlich den Orden der Ehren-Legion. Hierauf besichtigte die vier Bataillone unter tausendfach wiederholten Kaiser-Vivats. Die Offiziere beider Regimenter sind theils für heute und morgen zur kaiserlichen Tafel geladen. Das 32. Regiment wird übermorgen, das 9. am 13. mit der Eisenbahn direct nach Doulon abgehen. Ihre bisherigen Kasernen dahier werden sofort durch zwei aus der Umgegend kommende Regimenter bezogen. — Man behauptet, Louis Napoleon werde schon nächsten Dienstag nach Lyon von hier abreisen. (Die gestrige Mittheilung über die bereits erfolgte Abreise des Kaisers ist hiernach un begründet.)

Großbritannien und Irland.

London, d. 10. März. Die Friedensfreunde von Manchester haben eine Adresse an Lord Palmerston in Umlauf gesetzt, in welcher der Premier gebeten wird, dem britischen Bevollmächtigten in Wien den Befehl zu ertheilen, mit allen Kräften auf das Zustandekommen eines Waffenstillstandes während der Dauer der Friedens-Unterhandlungen hinzuwirken. — Der neue Befehlshaber der Ostsee-Flotte, Contre-Admiral Saunders Dundas, hat seine Flagge an Bord des Linienschiffes Duke of Wellington aufgehißt. — Das Haus der Lords hat den ehemaligen Befehlshaber der britischen Reiterei auf der Krim, Carl von Lucan, auf sein Gesuch, vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden, abschlägig beschieden. — Nachrichten aus Melbourne vom 18. Dec. zufolge waren in jener Gegend keine neuen Ruhestörungen vorgekommen. In den Gold-Regionen von Ballarat war am 6. Dec. das Kriegsrecht proclamirt, und die Haupt-Rädelführer der Goldjäger waren verhaftet worden. Man sah einem allgemeinen Wechsel

der Beamten entgegen. Zu Hobart-Town war eine Kohlen-Prob aus Spring Bay, an Qualität den besten zu Port Arthur gefundenen Kohlen gleichstehend, gezeigt worden. Man hegt sanguinische Hoffnungen in Bezug auf die Auffindung von Goldminen in Tasmanien.

Vor dem Untersuchungs-Komitee über „die Zustände der Armee vor Sebastopol“ (ursprünglich hieß es „über die Kriegsführung“) wurde das Verhör von General Kautina fortgesetzt. Er klagt wie die Uebrigen über zu große Anstrengung der Kruppen und lächerliche Formlichkeiten der Intendantur, die ihm einmal eine Dittung zurückgeschickt hatte, weil die Unterschrift um einen halben Zoll zu tief unren am Papier geschrieben worden war. — Er war mit 2000 Mann Garden in der Krim gelandet; seine Brigade war nach der Schlacht bei Internau nur noch 1000 Mann stark gewesen. — Dr. Vaur, Arzt auf dem Transport-Dampfer „Darlinger“, sagt aus, daß dieses Schiff Kartoffeln und anderes Gemüse von Konstantinopel nach Balaklava führte, dort seien sie so lange unbenutzt liegen gelassen worden, bis das meiste verkauft. Mangel an Magazinen könne nicht als Entschuldigung angeführt werden, denn in dem großen Saale von Balaklava, das die Aufschrift „Hauptquartier“ führte, habe ein einziger Mensch, ein Duffschmid, gewohnt. — Nach diesem wurde Mr. Lazard als Zeuge vernommen. Er wiederholte, was er früher im Parlamente gesagt, ausführlicher, und daß er zu Zeiten auf die Uebelstände aufmerksam gemacht habe, und daß der Chef der Intendantur, Mr. Alder, gegen alle Warnungen und Vorkstellungen unzugänglich gewesen sei.

Schweiz.

Aus der Schweiz, d. 7. März. Der Kanton Tessin ist aus seinem mehrtägigen Fieber bereits zur Ruhe zurückgekehrt. Der neben der Regierung organisirte Sicherheitsausschuß und die bewaffneten Liberalen haben keineswegs die Mafereien begangen, welche die Dyposition von ihnen fürchtete und welche von auswärtigen konservativen Blättern lügenhafter Weise gemeldet werden. Die Geflüchteten wagen in ihre Heimath zurückzukehren. Die ganze Bewegung, welche man ein Pronunciamento genannt hat, schließt mit der Verfassungsrevision und Behördenerneuerung ab. Der Große Rath hat nämlich die längst beabsichtigte Revision verschiedener Verfassungsartikel vorgenommen, darunter auch bestimmt, daß Geistliche nicht mehr Wähler noch wählbar sind. Diese Abänderungsartikel sind in der Volkstimmung letzten Sonntag, wobei jedes Waffentragen aufs strengste verboten war, zum Beschluß erhoben; von 32 Bezirken stimmten 29 dafür.

Spanien.

Der am 10. März zu Triest verförbene spanische Thronpräsident Don Carlos (Graf von Molina) ist im Jahr 1788 geboren und machte nach dem Tode seines ältern Bruders Ferdinand VII. Anspruch auf den spanischen Thron, entsagte jedoch, nachdem er in unglücklichem Kampfe später aus Spanien vertrieben war, zu Gunsten seines ältesten Sohnes Carlos Luis Grafen Montemolin. Er hielt sich meist in Oesterreich auf.

Bekanntmachungen.

Auction.

Mittwoch den 21. März d. J.
von früh 9 Uhr ab

und folgende Tage soll im hiesigen Schießhauslokale der Nachlaß der verwitweten Frau Kaufmann Schröder, Henriette geborne Steckelberg hier, bestehend in gut gehaltenen Meubles, einem tafelförmigen Mahagoni-Instrumente, guter Fisch-, Leib- und Bettwäsche, Betten, Kleidungsstücken, Küchengeschirre und andern Haus- und Wirtschaftsgegenständen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Cour. gerichtlich versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Sonnern, den 10. März 1855.

Königl. Kreisgerichts-Commission.
Im Auftrage:
Lange, Actuar.

Auction v. Glaserhandwerkzeug.

Montag den 19. d. Mts. Nachm. 2 Uhr wird H. Steinstr. Nr. 7 ein vollständiges Glaserhandwerkzeug, bestehend aus 1 Beizung mit Zubehör, 2 Hobelbänke, Böhkolben, Raubbänke, Kehl-, Schlacht- u. andere Hobel, Stemmeisen, Sägen u. dergl.; desgl. 1 H. Partie Wöbel, als: 1 Sopha, Tische, Stühle, Kommode, Kleiderschrank u. dergl., versteigert.

Müller,

Auctionator u. gerichtl. Taxator.

Bekanntmachung.

Wegen Durchfalls des neuen Bachgrabens bei Zappendorf wird die Communication zwischen Zappendorf und Hühnsfeld vom 14. d. Mts. ab gehemmt, und das Fuhrwerk bis auf Weiteres über Müllerdorf verweisen.

Zappendorf, den 10. März 1855.

Die Ortsbehörde.

Bekanntmachung.

Die verehrlichen Mitglieder des Merseburger Pferdezucht-Vereins werden hierdurch benachrichtigt, daß auf

Dienstag den 20. d. M. Vormittags
10 Uhr

auf dem Plage vor dem Gasthause zum Thüringer Hofe zu Merseburg, und unter Beiwohnung des Königl. Stallmeisters Herrn Scharzenderer zu Grabis, die erste Stutenschau unseres Vereins stattfinden wird, um diejenigen Stuten auszusuchen, welche zur Züchtung des Pferdegeschlages geeignet erscheinen, auf dessen Erzielung es der Verein abgesehen hat, und worüber statutenmäßig ein genaues Verzeichniß geführt werden soll, um später das Zuchtqualifications-Attest dieser Stuten und die Abstammungs-Scheine der von denselben gezeugten Fohlen ausstellen und ertheilen zu können.

Zugleich werden diejenigen Vereins-Mitglieder, welche ihre Stuten in diesem Jahre den in Merseburg stationirten Hengstern erster Klasse entweder bereits zugeführt haben, oder noch zuzuführen beabsichtigen, mit Hinweisung auf die Bestimmungen der §§. 5 und 6 unserer Statuten, aufgefordert, diese ihre Stuten an dem gedachten Tage und zur bezeichneten Stunde zu dieser Stutenschau zu stellen, oder dieselben an den bestimmten Ort abzuschleppen.

Neukirchen, den 11. März 1855.

Der Vorstand des Merseburger
Pferdezucht-Vereins.
Sander.

Haus-Verkauf.

Künftigen Sonnabend, als den 17. März er., Nachmittags 2 Uhr will ich auf hiesigem Rathsfeller mein mir zugehöriges hier selbst am Markte belegnes brauerrechtigtes zweifelhohes Wohnhaus aus freier Hand meistbietend verkaufen.

Dasselbe eignet sich wegen seiner vorzüglichen Lage, da der Geiselfuß durch den Hof fließt, für Gerberei, Färberei, Fleischer und sonst andere Geschäftskente. An demselben befinden sich Seitengebäude, Stallung und Scheune. Die Verkaufsbedingungen sollen im Termine bekannt gemacht werden.

Mücheln, bei Merseburg, d. 10. März 1855.
Graf Jäger, Seisenfiedermeister.

Die Abfuhr von monatlich circa 1000 Tonnen Coaks von dem Perlebergsschacht bei Döbel, zur Hälfte zur Friedeburger Hütte und zur andern Hälfte zu den Eisleber Hütten, auf die Zeit von jetzt bis Mitte November, soll an den Mindestfordernden verdingen werden, und ist Termin auf Freitag den 23. März Vormittags 10 Uhr im Gasthof zum „goldnen Stern“ zu Eisleben

anberaunt, wozu Unternehmer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bedingungen bei Eröffnung des Termins bekannt gemacht werden sollen.

Der Kohlenfactor
Beschoren.

Mühlen-Verpachtung.

Eine Mahl- und Schneidemühle im Herzogthum Sachsen, nahe an einer Stadt und Ghauffsee gelegen, im gangbaren Betriebe und mit anhaltender Wasserkrast, die nie durch Frost gehindert wird, welche einen 9 Morgen großen Mahlreich hat, wobei 58 Morgen Feld, meist Roggenboden, und 7 Morgen Wiesen, welche 16 Fuder Heu und Grummet liefern, Feld und Wiesen größtentheils bei der Mühle belegen, soll mit Schiff und Geschirre auf 6 Jahre verpachtet werden. Alles Nähere erfährt man auf portofreie Anfragen in der Expedition der Bitterfelder Zeitung für Stadt u. Land. Unterhändler werden verboten.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.
Sitzung vom 7. März.

Der Vorsitzende vertheilte das Decemberrheft der Vereinszeitschrift.
Der D. D. besprach das verbriefliche Unternehmen der Lehrer Dr. Wüchner und Kirch in Dillburgshausen, die Schwämme durch Modelle weiteren Kreisen zur Anschauung zu bringen, — ein Versuch, der einzig in seiner Art dasteht. Die vorgedruckte erste Gruppe — zehn ebare Schwämme enthaltend — fand den allgemeinsten Beifall. Jeder Tisch ist in zwei Modellden vorhanden — das eine denselben zeigt, das andere denselben abtastend, und zwar so naturgetreu, daß die Veranschaulichung der Herausgeber, selbst 5- und 6-jährige Kinder stets im Stande gewesen, nach den vorgelegten Modellen die entsprechenden Schwämme zu bestimmen, durchaus Glauben verdienend. Die Modelle rühren von kunftfertiger Hand des oben in zweiter Stelle Genannten her, während die Idee des Unternehmens und die den Modellen beigegebene, Jedem verständliche Erläuterung von dem Dr. Wüchner ausgehen. Der letztere wird besonders auf die nützliche Verwendung der Schwämme aufmerksam gemacht. Die Zahl der durch die Erforschung als gesund und schmackhaft erprobten Schwämme wird auf mehr als Hundert angeschlagen, während zu vermuthen ist, daß die Anzahl der giftigen Schwammarten bedeutend geringer sein mag. Die zweite Gruppe, die demnächst erscheinen soll, wird zehn giftige Schwämme zur Anschauung bringen. Das Ganze wird in 4 bis 5 Gruppen bestehen und soll innerhalb 2 Jahren vollendet sein. Der Preis jeder Gruppe beträgt am Orte der Anfertigung 3 Thlr. preuß. Da der Fortgang des Unternehmens von der Theilnahme abhängt, so beim Publikum finden wird, so ist das Bedenken nicht genug hervorzuheben und die Förderung namentlich den Schülern dringend ans Herz zu legen.

Herr Weische gab einen speziellen Bericht über den Verlauf der am 5. Früh gegen 9 Uhr herortretenden drei Nebenschichten mit vier farbigen Bögen und einem horizontalen hellen Streifen. Eine Zeichnung des Phänomens in seinem größten Glanze wird dem Märscher der Zeitschrift beigegeben werden.

Herr Siebel legte den gegenwärtigen Standpunkt der Ansichten über die Mauser und Verfärbung der Vogelfeder dar. Die von Maumann schon vermuthete und von des Hertenfelsers der Mauser aber in den nachdem nachgewiesenen Verfärbung der Vogelfeder ohne Mauser ist erst ganz neuerdings vom Schlegel wieder angezogen und zu einer wichtigen Ergründung der Ornithologen gemacht worden. Schlegel läßt allgemein die erste Mauser der Vogel im zweiten Herbst ihres Lebens eintreten und das Jugendkleid des ersten Winters durch bloßes Verharren in das Hochkleid übergehen, stellt die Frühlingmauser der Vogel wenigstens in ihrer bisherigen Allgemeinheit in Abrede, nimmt dagegen aber ein erneuertes Wachstum der Federn an. Zur Unterstreichung dieser Ansichten, welche theilweise auf unüberlegbaren Thatsachen beruhen, haben auch Martin und Gloger einige neue Beobachtungen beigebracht: Weibchen dagegen räumte keine einzige der obigen Ansichten ein, ohne jedoch hinlängliche Beweise gegen dieselben vorzubringen, während v. Homayer ein theilweise Verharren des Gefieders durch seine Beobachtungen bestätigt, hinsichtlich der Mauser aber eine erste Herbstmauser der jungen Vogel sowohl als eine theilweise Mauser als bei den meisten Vögeln vorkommend gegen Schlegel geltend macht.

Herr Klein erläuterte einen von Gopp-Besane; in Erlangen angelegenen Sublimationsapparat der seiner Einfachheit wegen bei organischen Untersuchungen Vorzug der Reinigung der hierbei erhaltenen Substanzen ohne Zweifel vielfach in Anwendung kommen wird, da hier die Verluste im Vergleich zu den gewöhnlichen Methoden auf ein Minimum reducirt werden — ein Umstand von der größten Wichtigkeit bei Untersuchungen dieser Art, wo in der Regel kein Ueberschuß an Material herrscht. Der einfache Apparat besteht in zwei Ubrgläsern, von denen das eine flacher, das andere mehr gewölbt ist, mit abgeglühten Rändern, so daß beide genau auf einander passen; zwischen beide legt man eine Scheibe Filterpapier. Zwei gebogene und leichtfedernde Messingstreifen, die an beiden Seiten zusammengeklebt sind, erhalten die Gläser in dieser Lage. Das Ganze wird nun im Luftbade bis zu einer beliebigen Temperatur, welche das Papier nicht zerstört, erhitzt, wobei alle Unreinigkeiten im Papier zurückbleiben, während die reine Substanz sich in schönen Krystallen im oberen Ubrglase, das durch Beträufeln mit Aether kalt erhalten wird, ansieht.

Herr Waer zeigte in der Mittheilung eines interessanten literarischen Fundes, den er bei einem speziellen Studium der Farben gemacht hatte und den vielen bereits in der Vereinszeitschrift gelieferten Vorträgen als einen neuen schlagenden Beweis hinzuzufügen, daß der alte Spruch des gewöhnlichen Lebens: „Man sieht den Wald vor dem Bäumen nicht“ seine volle Anwendung auf die Wissenschaften finde. Maumann's Angaben, daß man die Aufhebung der complementären Farben zu Weiß auch auf chemischem Wege bewirken könne, wurden vor 4 Jahren als etwas ganz Neues mit großem Beifall aufgenommen, der sich erneuerte, als Wagner gefunden hatte, — was übrigens sehr leicht vorauszuversuchen war. — daß hierzu genau gleiche Äquivalente der verschiedenen gefärbten Körper erforderlich seien. Derselbe steht in diesem Versuche einen neuen Beweis von dem innigen Zusammenhange der physikalischen und chemischen Eigenschaften der Körper, wichtige Anhaltspunkte für eine künftige Farbenlehre, vielleicht auch für eine künftige physikalische Chemie darstellend und wer weiß was nicht noch Alles. Und selbst hier fand sich veranlaßt, die entscheidende Wirkung des Braunroths bei der Glasbereitung für die man consequent eine ganz andere Erklärung gegeben hatte, von diesen Gesichtspunkte aus zu betrachten. Er stellte aber nur eine Synthese an, derer verlangt noch die Erklärung eines Beweises durch directes Zusammenschmelzen zweier, je für sich durch Braunschein und Eisenroth gefärbter Gläser. Nun aber ist dieser directe Beweis schon vor 20 Jahren durch den Mechanikus Dr. Körner in Jena geliefert worden und zu derselben Zeit hat der Prof. Sedow ebenfalls viel interessantere und mannigfaltigere Versuche angestellt als Maumann und viel allgemeinere Folgerungen daraus gezogen, so sogar das Aufheben complementärer Farben zu Weiß als eine an den natürlichen Dingen vielfach auftretende Erscheinung hingestellt. Aber diese interessanten Beobachtungen ruhen fast unter dem Staube der Bibliotheken und es ist nicht leicht zu begreifen, wie sie bei dem großen Interesse, das sie darbieten, so ganz in Vergessenheit haben geraten können, zumal sie in einer der geschicktesten deutschen wissenschaftlichen Zeitschriften vom Jahre 1836 mitgetheilt worden sind.

Stadttheater in Halle.

Ein vierblättriges, spanisches Zänzer-Aleblatt Senora Dolores Montecito und Arcia und Ennor. Siren und Estrella fündigt die Mauerausgänge am 10. und 11. mit großen Feiern an und hatte die zweite und letzte Gastvorstellung am Sonntag ein zahlreiches Publikum herbeigezogen als die am Sonnabend. Senora Dolores tonte „El Ole und La Madrilena“ mit Gesang und Decenz, doch erreichte sie in beiden Tänzchen die unvergleichliche Pepita nicht. So sehr wir auch bei Beurtheilung von Kunstleistungen jede Parallele zu vermeiden suchen, so unmöglich war uns dies dennoch beim Auftreten der Senora Montecito; denn die Art des Tänzens von Pepita, ihre ganze Erscheinung ist traditionell, sie selbst aber ein herzerpöner Charakter geworden, der eine weit verbreitete Popularität hat und es sehr jedenfalls sehr, daß ihre Erscheinung in Deutschland all ihren Nachfolgern, den falschen Pepita's wie der Remeth, de Branco, Woltratz, Behm, Seifinger, den Brander-Schäfer, als auch ihren spanischen Rivalkinnen der Dolores, Petra Camara und Pepa Vargas jeden Erfolg bedeutet erschwert hat, und wenn auch die Tragweite des künstlerischen Werthes ihrer Tänze keine besonders große ist und sich das Repertoire nur auf El Ole, La Madrilena, El Galeo de Kerres, la Linda Jirana beschränkt, so findet man ja nicht den Figuren dieser Tänze den Beifall, sondern der Pepita, ihren seltsamen, originellen und man sage wie man wolle, reizenden und überaus anziehenden Bewegungen und es schmerzfalls fest, daß Pepita in ihrem Ruhm ebenso durch die falschen Pepita's befestigt

worden ist, als keine ihrer spanischen Rivalkinnen, also auch nicht Dolores Montecito sie je erreicht hat. Ohne zu den blinden Pepita-Enthusiasten zu gehören dürfen wir dies behaupten; denn Pepita ist nun einmal für dergleichen Tänzchen das Prototypum geworden und so sonderbar dies klingen mag, so leicht ist es doch zu beweisen, — die Musik zu den Tänzchen, die Pepita zuerst nach Deutschland brachte, hat die Hände durch alle Musikanten gemacht und die Dreifach wie das improvisirte Deschetter sogenannter Bergleute, die Militärmusikanten wie die Garmentoniere, haben den Pepita-Musik „Madrilena“ zu ihren unvermeidlichen Gaben gemacht. Das Bild der Tänzerin hat längst den Weg aus den Kaufhäusern zu allen Musikgeschäften, zu allen Scheiben gefunden, nach denen man jetzt mit Windbüchsen so schiefen beliebt — ja so weit ging der übertriebene, krankhafte Enthusiasmus, daß bei einem großartigen Berliner Volksfeste eine Pepita hoch in den Lüften auf der Spitze eines Caroufells schwebte und man ihren Schuh öffentlich an den Weißknieen vertheilte — und wohin sie sich wandte, hat sie als unwiderstehliches Zugmittel neue Verehrer aus deutschen Manie, das Fremde über die öffentliche Meinung zu erheben, nicht künftigen; so ist dies doch ein Sieg über die öffentliche Meinung, der nicht durch bezahlte Gänge und bestellten Enthusiasmus gewonnen werden kann, es ist ein Sieg der Persönlichkeit der Tänzerin, wie sie ihn in den Folgen überall aufgeföhrt und der ihr überall, wohin sie ihren Fuß setzte, ein bleibendes Andenken gesöhrt hat. — Aber nicht nur die Pepita hat Dolores Montecito erreicht, auch die beiden Taglioni, Fanny Elster, Lucile Holan, Concha Gertrude, Adèle Polin, Céclie Bruce und die Deich, welche vor kurzer Zeit unsere Bühne besuch, übertraffen die spanische Donna an Grazie und anziehenden Bewegungen und müssen wir, unter voller Anerkennung der Bemühungen unsrer Direction, dem Publikum stets Neues und Ansehendes zu bieten, doch sagen, daß die Tänzerin weber die Erwartungen befehlen noch die der Kritik befriedigende, da ihren Tänzchen die besauernde Grazie und die spanische Glut fehlte. Die beiden vom Senor Giron componirten Diverfissements: „El Luero de Cadix und La Maravilla“ wurden sauber ausgeführt, doch war die ganze Art der Tänzchen weniger kunstvoll als national und original, indem sie durch die Galanterien- und Tambourin-Begleitung etwas Charakteristisches gewann und den Beifall des Publikums erntete. Der Schluß der Ballette „Grande fantasia Española“ durch die Ballettisten zu einem pas de quatre, in dem Senora Jerech durch Schönheit und Anmuth der Bewegungen darlegte, wie sie auf einer bedeutenderen Kunsthöhe steht als ihre Vorgänger. Das Publikum ehrte die Gäste beide Male durch herz vorwur, doch erschienen sie nur am Sonnabend.

Fast möchte man die dramatischen Gaben bei dieser Gelegenheit nur als eine Auffüllung der Pause zwischen den Tänzchen betrachten, und was diese am Sonnabend durch die Aufführung des alten, überall theilhaft aufgenommenen Lustspiels in 2 Acten: „Die eifersüchtige Frau“ von A. von Kotzebue sehr gut bewährte. Das kleine, nette Conversationsstück, das die Bekehrung einer eifersüchtigen Giebungserzählerin zur Fabel hat, neben der eine kleine liebes-Intzigkeit ohne besondere Einfluss auf die Entwicklung zu üben, nebenher geht, ist mit bewährter Würde kenntnis geschrieben; in der Knoten auch nur leicht geführt und läßt sich die Lösung des Ganzen sicher und bestimmt errathen, so erreicht es doch seinen Zweck einer angenehmen, gefälligen Unterhaltung vollkommen und kann das kleine Lustspiel unter jüngern Theater immer noch zum nachahmungswürdigen Beispiel dienen. Gespielt wurde recht brav und fand die Aufführung Ansehen und Beifall. Hr. Bernad (Regierungsrath von Ufen) spielte mit Raue und Sumner und Fr. Lang (Frau v. Ufen) verschaffte ihrer Rolle die beste Stellung, obgleich wir in einzelnen Stellen weniger Sentimentalität gewünscht hätten. Hr. Nau gab wie immer die dankbare Rolle, den „Doms von Hosen“ recht komisch, nur hätte er den Charakter etwas mildern müssen; Hr. Wraske (Mejer) und Fr. Koch (Henricke) fanden den Uebrigen weder zur Seite, woagen Dr. Dietrich (Carl) es heut an der nöthigen Lebendigkeit fehlen ließ und Hr. Schenk (Caspar) verließ seiner an sich sehr unbedenklichen Rolle des Reifknecht eine recht lebendige, naturgetreue Färbung, wo denn die Kritik all seinen Leistungen das Zeugnis des fleißigen Studiums schenkt.

Der am Sonntag vor und zwischen dem Ballet gegebene, alte Schwanz in 2 Acten von G. F. v. H. „Humoristische Studien“, der auf der niedrigen Stufe der Poesie stehend, jede künstlerische Anforderung aufhört, reizert sich an Willkür der Composition von Scene zu Scene. Die handbartheiliger liegen ihrer freud aufgetragen waren, wovon wir nur Frau. P. v. Horn (Greichen) und Dr. Wraske (Gottlob Müller) ausnehmen: so wurde das nachrichtige Publikum doch in eine heitere Stimmung versetzt, ein Erfolg, der unsern Darstellern gewiß lobend gesehen, da sie keinen andern Zweck zu haben schienen, als die Anwesenden zum Lachen zu reizen.

Fremdenliste.

- Angelommene Fremde vom 12 bis 13. März 1855.
- Kronprinz:** Die Hrn. Kauf. Weiser a. Mannheim, Flügel a. Frankfurt, Gock u. Wauer a. Berlin, Schramm a. Braunschweig, Bucher a. Kassel, Gräber a. Langensalza, Dr. Defon. Vertheim a. Schlesien. Mad. Falzer a. Braunschweig, Dr. Gutschel, Gardsch a. Straßburg.
 - Stadt Zürich:** Dr. Anton. Blumenau a. Pöhlten, Dr. Fabric. Reismann a. Frankfurt a. M., Die Hrn. Kauf. Siebert a. Schwarg, Pflorus a. Wilmrich.
 - Goldner Ring:** Hr. Pastor Förster a. Langensalza, Dr. Reichs-Kawals Seeligmüller a. Göttingen. Die Hrn. Kauf. Siegel a. Leipzig, Bernthal a. Kassel, Neuborffer a. Honberg, Hr. Pastor Brumhard a. Gröbzig.
 - Goldner Löwe:** Die Hrn. Kauf. Aleberg a. Weiskens, Jung a. Altenburg, Maurer a. Posen. Hr. Justizrath Ruge a. Witten. Hr. Inspector Firtle a. Gamen.
 - Stadt Hamburg:** Dr. Rittergutsbes. v. Seydewitz a. Döberstein, Hr. Gerke-Gand. Stetler a. Berlin, Hr. Prem.-Rath a. D. v. Neumann m. Sohn a. Danzig, Hr. Cand. Forberg a. Würzen. Die Hrn. Kauf. Peger a. Priesbad, Endt a. Rogdeburg, Schömann a. Leipzig, Hr. Defon. Werke a. Nordhausen, Hr. Stud. v. Gröbner a. Berlin, Hr. Amtsrat Mahns a. Dresden, Die Hrn. Kauf. Ullrich a. Weidner a. Nordhausen, Ulrich a. Schwelm, Ghon a. Berlin.
 - Goldne Kugel:** Die Hrn. Kauf. Heberlein a. Hohennette, Richter a. Hamburg, Hr. Berg-Gleve Alexs a. Duerfur, Hr. Defon. Berner a. Euhl, Die Hrn. Partik. Regenstein a. Berlin, Dr. Stiutewang m. Fam. a. Braunschweig.
 - Magdeburger Bahnhof:** Hr. Gutschel, Mittner a. Zwickau, Hr. Cand. theol. Held a. Halle, Hr. Ingen. Hof a. Berlin, Die Hrn. Kauf. Baumwein a. Berlin, Wage a. Frankfurt, Schlegel a. Dessau.
 - Thüringer Bahnhof:** Die Hrn. Kauf. Schulz a. Bremen, Aue a. Magdeburg, Schröter a. Frankfurt a. M., Seibitz a. Leipzig, Hr. Derz. Ingen. Wons a. Erfurt, Hr. Defon. Schulte a. Pöthenheim (Württemberg), Hr. Geh. Rath Brand a. Stuttgart.

Meteorologische Beobachtungen.

12. März.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	328,17 Par. L.	328,23 Par. L.	323,67 Par. L.	325,69 Par. L.
Dunstdruck	0,89 Par. L.	1,12 Par. L.	1,35 Par. L.	1,23 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	63 pGt.	70 pGt.	73 pGt.	70 pGt.
Bar.wärme	4,5 G. Rm.	0,2 G. Rm.	—	1,7 G. Rm.

Bekanntmachungen.

Nugholz-Verkauf.

Dienstags den 20. März er. sollen von Vormittags 9 Uhr in dem Rathskeller zu Wippra nachstehende Nughölzer aus der Hauung „Habichtsborn“, unmittelbar bei dem Forsthaufe Bodenschwende, öffentlich meistbietend verkauft werden, als circa:

- | | |
|------------------|----------------|
| 27 Stück Birten, | |
| 600 „ große | } Leiterbäume, |
| 400 „ mittlere | |
| 300 „ kleine | |
| 294 Karrenbäume, | |
| 1029 Leisten. | |

Der Herr Förster Maerker auf Bodenschwende wird die hier bezeichneten Nughölzer auf Verlangen vorweisen.

Bei Eröffnung des Terminals werden die Verkaufsbedingungen bekannt gemacht und wird nur vorläufig bemerkt, daß jeder Käufer 25% des Kaufpreises sogleich im Termine anzuzahlen hat.

Wippra, den 10. März 1855.

Der Oberförster
(gez.) Hoffmann.

Kapitalien verschiedener Größe sind mir zur Ausleihung sowohl auf ländliche als auf Hausgrundstücke sehr wieder übertragen.

Gödecke, Rechtsanwält.

Dienstag den 20. d. Mts. Vormittags 10 Uhr werde ich gr. Berlin Nr. 14 verschiedene Mobilien, wobei 1 goldene Taschenuhr mit Kette, 1 Bureau, 1 Ottomane, 1 Kommoden - u. 1 Treforsdrank, 2 Stühle, 1 Kiste, 1 Partie Bücher, wobei 88 Lieferungen Preuß. Helben von Förster, Taschenbücher u. dergl., Wäsche, Federbetten, männl. Kleidungsstücke u. verschied. Haus- u. Wirtschaftsgüter.

Halle, d. 12. März 1855.

Der Notar Justizrath
Schede.

Auction.

Freitag den 16. d. Mts. u. folg. Tag

Nachmittags 1 Uhr

versteigere ich gr. Berlin Nr. 14 verschiedene Mobilien, wobei 1 goldene Taschenuhr mit Kette, 1 Bureau, 1 Ottomane, 1 Kommoden - u. 1 Treforsdrank, 2 Stühle, 1 Kiste, 1 Partie Bücher, wobei 88 Lieferungen Preuß. Helben von Förster, Taschenbücher u. dergl., Wäsche, Federbetten, männl. Kleidungsstücke u. verschied. Haus- u. Wirtschaftsgüter.

Müller.

Auctionator u. gerichtl. Exarator.

Bekanntmachung.

Der sogenannte Bergmannsweg von Dörlau nach Bschleben über die hiesigen Haideacker am Dörlauer Kirchenholze ist bei der Separation eingezogen, weshalb der Weg nicht mehr passirt werden darf.

Lieskau, den 12. März 1855.

Der Ortsvorstand.

Bekanntmachung.

Die Koffarbehöfste Nr. 23 und 24 allhier sind aus freier Hand zu verkaufen.

Lieskau, den 12. März 1855.

Der Schulze Taute.

Bekanntmachung.

Dienstag den 20. März d. J. von Vormittags 9 Uhr ab soll in dem Linke'schen Gute zu Dornitz (bei Gonnern) sämtliches Inventarium, als: 4 Pferde (1 Hengst und 3 Wallachen, schwarzbraun und schwarz), 10 Kühe (wobei 3 neumilchende, bei welchen die Kälber noch sind, und eine hochtragende), 2 Ferkel, 100 Stück Schafe und sämtliches Federvieh, 2 Ackerwagen (eiserträchtig), 2 Pflüge, 2 Paar Eggen, 2 Walzen, 1 Pader Egge, 1 Getreidebege und noch sonstiges Acker-, Wirtschafts- und Hausgeräthe, im Einzelnen und bei gleich baarer Bezahlung versteigert werden.

Die Bedingungen werden an Ort und Stelle selbst bekannt gemacht.

Friedrich Linke.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen, in Halle vorräthig in der **Pfefferschen Buchhandlung:**

Handbuch des preussischen Bergrechts.

Von **H. Gräff**, Justizrath.

Gr. 8. geh. 1 Thlr. 8 Sgr.

Eine Bearbeitung dieses Zweiges der Gesetzgebung fehlt seit Jahren gänzlich. Eine solche ist jetzt gewiß zeitgemäß, als einerseits die landrechtlichen wie die provinziellen Berggesetze durch die neueren Gesetze wesentliche Abänderungen in den wichtigsten Materien erfahren haben, andererseits aber das in mächtigen Progressionen fortschreitende Aufblühen des Bergbaues und dessen Industrie die Bedeutung der zur Regelung seiner rechtlichen Verhältnisse bestimmten Gesetzgebung für das Verkehrsleben mehr und mehr steigert.

Annonce.

Von einer renomirten Papetenfabrik ist mir der Verkauf von deren Fabrikaten übertragen worden; es sind mir zu dem Ende Muster von Papeten und Bordüren in den schönsten neuesten Dessains, erstere in den jetzt so beliebten „Genre ramage“ überkommen, und halte ich dieselben zur Einsicht resp. Aufnahme von Aufträgen, um die ich ergebit bitte, bereit.

Schaffstedt im März 1855.

Carl Fromme.

Bäckerei-Verkauf.

Eine in der Nähe von Wittenberg belegene Bäckerei mit Haus, Hof und Garten in bester Lage, soll veränderungshalber sofort aus freier Hand verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Privat-Secretair Tecklenburga zu Wittenberg.

Ich bin gesonnen, meine zwei Häuser nebst Hof, Scheune, Ställe und Acker zu verkaufen. 3000 *Rthl* können daran stehen bleiben. Kaufliebhaber können sich melden bei

Carl Wehle in Puchstädt.

Gasthofs-Verkauf.

Ein frequenter Gasthof, mit lauter massiven guten Gebäuden, der einzige in einem vollreichen Dorfe, soll veränderungshalber schnell und billig verkauft werden. Nähere Auskunft darüber giebt Barth in Siebichsenstein bei Halle.

Guts-Verkauf.

Das mir gehörige zu Großgrimma bei Hohenmölsen gelegene, völlig separirte Landgut mit circa 152 Morgen Acker und 10 Morgen Wiesen, nebst vollständigem Inventarium will ich unter annehmbaren Bedingungen sofort verkaufen.

Esßen, im März 1855.

A. Lorenz.

Das Haus Mittelstr. Nr. 17 nebst Hof und Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres im Hause selbst.

Maurerschurzelle sind zu haben in beliebiger Qualität Strohhoffspize Nr. 12.

Es ist am Sonntag an den Steinbrüchen bei Siebichsenstein ein Schiffer-Anker aufgefunden; der sich legitimirende Eigentümer kann ihn in Empfang nehmen bei **U. Julius** in Siebichsenstein Nr. 1.

Reine trockene **Vornspäne** kaufe ich fortwährend, und kann jetzt höhere Preise dafür bezahlen, wenn solche bald geliefert werden.

W. Sachtmann in Halle.

Recht gute Stellen für Handlungslehrlinge kann ich noch zum 1. April e. nachweisen.

W. Sachtmann in Halle.

Ein Apfel-Schimmel, von 2 die Wahl, steht zu verkaufen in Beesen Nr. 18.

Eau de Javelle,

bestes Mittel Rothwein-, Rost- und andere Flecke aus Tischzeug zu bringen, verkauft 1 Fl. 5 Sgr.

F. A. Hering.

Eine Drehrolle und ein Piano stehen zu verkaufen Neumarkt Nr. 1.

Ein junges Mädchen von außerhalb sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Wirthschafterin.

Das Nähere Magdeburger Chaussee Nr. 15.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Feinste rothe **Carmin-Finte** in Fl. à 5 *Sgr*. Zu haben bei **C. Haring**, Neuhäuser Nr. 5.

Sehr schöne **Erbfen** zur Ausfaat, wie auch zum Kochen, empfohlen

S. Wagner & Sohn,
Domplatz Nr. 9.

Weißer **Glacé-Handschuh** schön und billig, in Dhd. sehr billig, bei

Albert Hensel.

Der Wispel ausgezeichnete Koch- und Samen-Erbfen, ein halber Wispel Linen und ein Wispel Sparsettle sind zu verkaufen im „Schwarzen Bar“ zu Freiburg a. d. U.

Guter trockener Torf ist veränderungshalber noch abzulassen Taubengasse Nr. 3 bei

Zinke.

Möbel- u. Instrumentenfuhren

jeder Art besorgt billig und pünktlich

C. Klingner, Bauhof Nr. 1.

Es steht ein Fortepiano aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen Trödel Nr. 19 eine Treppe.

Die rühmlichst bekannten

Rheinischen Brustcararmellen

nach der Composition des Königl. Preuss. Professors **Dr. Albers** zu Bonn, haben sich durch ihre vorzüglich lindernde und befähigende Wirkung bei allen Confluenten ungewöhnlichen Ruf und Empfehlung erworben, und Jedermann wird schon nach einem kleinen Verlaufe diesem günstigen Urtheile gern beipflichten. Diese — Rheinischen Brustcararmellen — sind nur in versiegelte rothothe Döten à 5 *Sgr* verpackt und stets ächt vorräthig bei **C. F. Colberg** in Halle a/S.

Mauersteine, Dachsteine und Porösesteine

sind vorräthig und empfiehlt in bekannter Güte die Ziegelei zu **Slettau**.

S. Fritsch.

Das Lager der Ziegelei befindet sich in Halle Ober-Leipzigerstraße bei den Herren **C. Fritsch & Co.**, woselbst auch Bestellungen angenommen werden.

Erfurter Brunnenkresse täglich frisch, **Messinger Apfelsinen**, à Duzend 15 bis 24 *Sgr*, bei

Müller, Stand: vis à vis der Hauptwache.

15 bis 20 Schock Gersten- und Haferstroh ist zu verkaufen in Lieskau Nr. 13.

Zwei einspännige neue Leiter- und ein Handrollwagen stehen billig zum Verkauf **Gerrenstraße Nr. 11. C. Keil**, Stellmachermstr.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau auf meinen Namen nichts zu borgen, da ich für keine Zahlung stehe.

Maurer **Wilh. Brömme**.

Marktberichte.

Halle, den 12. März.
Weizen 74,81 *Sgr*. Roggen 56,62 u. 63 *Sgr*. Gerste 40,44 *Sgr*. Hafer 28,31 *Sgr*. Die Zufuhr war heute recht gut; in den Preisen fand aber keine Veränderung statt.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

61.

Halle, Mittwoch den 14. März
Hierzu eine Beilage.

1855.

Deutschland.

Berlin, d. 12. März. Graf Thun, der bisherige österreichische Botschafter am hiesigen Hofe, der aber seit längerer Zeit abwesend ist, wird von den Grafen Esterhazy vertreten war, ist in diesen Tagen gekommen, um Sr. Maj. dem Könige sein Abschiedsgesandtschafts-Brief zu überreichen. Ob Graf Esterhazy definitiv zu seinem Posten bestimmt ist, scheint noch unentschieden zu sein.

heute ist über das Resultat der Mission des Generals von Bismarck nach Paris noch keine Nachricht hier.

Die Nachrichten aus Wien zufolge soll dort eine Ministerkrisis bevorstehen.

Es wird allgemein erwartet, dass die Krone von Wien nach Paris kommen wird, um Sr. Maj. dem Könige sein Abschiedsgesandtschafts-Brief zu überreichen.

Die Nachrichten aus Wien zufolge soll dort eine Ministerkrisis bevorstehen.

Es wird allgemein erwartet, dass die Krone von Wien nach Paris kommen wird, um Sr. Maj. dem Könige sein Abschiedsgesandtschafts-Brief zu überreichen.

Die Nachrichten aus Wien zufolge soll dort eine Ministerkrisis bevorstehen.

Es wird allgemein erwartet, dass die Krone von Wien nach Paris kommen wird, um Sr. Maj. dem Könige sein Abschiedsgesandtschafts-Brief zu überreichen.

Die Nachrichten aus Wien zufolge soll dort eine Ministerkrisis bevorstehen.

Es wird allgemein erwartet, dass die Krone von Wien nach Paris kommen wird, um Sr. Maj. dem Könige sein Abschiedsgesandtschafts-Brief zu überreichen.

Die Nachrichten aus Wien zufolge soll dort eine Ministerkrisis bevorstehen.

Es wird allgemein erwartet, dass die Krone von Wien nach Paris kommen wird, um Sr. Maj. dem Könige sein Abschiedsgesandtschafts-Brief zu überreichen.

Die Nachrichten aus Wien zufolge soll dort eine Ministerkrisis bevorstehen.

Es wird allgemein erwartet, dass die Krone von Wien nach Paris kommen wird, um Sr. Maj. dem Könige sein Abschiedsgesandtschafts-Brief zu überreichen.

Die Nachrichten aus Wien zufolge soll dort eine Ministerkrisis bevorstehen.

Es wird allgemein erwartet, dass die Krone von Wien nach Paris kommen wird, um Sr. Maj. dem Könige sein Abschiedsgesandtschafts-Brief zu überreichen.

Die Nachrichten aus Wien zufolge soll dort eine Ministerkrisis bevorstehen.

Es wird allgemein erwartet, dass die Krone von Wien nach Paris kommen wird, um Sr. Maj. dem Könige sein Abschiedsgesandtschafts-Brief zu überreichen.

Die Nachrichten aus Wien zufolge soll dort eine Ministerkrisis bevorstehen.

Es wird allgemein erwartet, dass die Krone von Wien nach Paris kommen wird, um Sr. Maj. dem Könige sein Abschiedsgesandtschafts-Brief zu überreichen.

Die Nachrichten aus Wien zufolge soll dort eine Ministerkrisis bevorstehen.

Es wird allgemein erwartet, dass die Krone von Wien nach Paris kommen wird, um Sr. Maj. dem Könige sein Abschiedsgesandtschafts-Brief zu überreichen.

Die Nachrichten aus Wien zufolge soll dort eine Ministerkrisis bevorstehen.

Es wird allgemein erwartet, dass die Krone von Wien nach Paris kommen wird, um Sr. Maj. dem Könige sein Abschiedsgesandtschafts-Brief zu überreichen.

Die Nachrichten aus Wien zufolge soll dort eine Ministerkrisis bevorstehen.

Es wird allgemein erwartet, dass die Krone von Wien nach Paris kommen wird, um Sr. Maj. dem Könige sein Abschiedsgesandtschafts-Brief zu überreichen.

Die Nachrichten aus Wien zufolge soll dort eine Ministerkrisis bevorstehen.

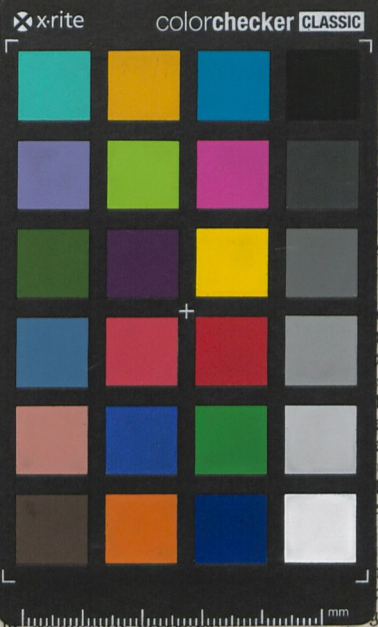
Es wird allgemein erwartet, dass die Krone von Wien nach Paris kommen wird, um Sr. Maj. dem Könige sein Abschiedsgesandtschafts-Brief zu überreichen.

Die Nachrichten aus Wien zufolge soll dort eine Ministerkrisis bevorstehen.

Es wird allgemein erwartet, dass die Krone von Wien nach Paris kommen wird, um Sr. Maj. dem Könige sein Abschiedsgesandtschafts-Brief zu überreichen.

Die Nachrichten aus Wien zufolge soll dort eine Ministerkrisis bevorstehen.

Es wird allgemein erwartet, dass die Krone von Wien nach Paris kommen wird, um Sr. Maj. dem Könige sein Abschiedsgesandtschafts-Brief zu überreichen.



Postverwaltung gestattet, daß Briefe an Fremde aller Nationen ohne weitere Angabe (nach Art der mit poste restante bezeichneten Korrespondenzen) als mit dem Namen des Adressaten versehen an das Postbureau des Ausstellungspalastes gerichtet werden dürfen. (Die betreffende Adresse soll einfach lauten wie folgt: A Monsieur, au bureau de poste du palais de l'exposition universelle, à Paris.) Die so eingehenden Briefe werden den Adressaten gegen Vorzeigung ihres Passes oder einer sonstigen Legitimation ausgehändigt und den Ausstellern auf ihren Platz im Industriegebäude gebracht, wenn derselbe auf der Adresse angegeben ist. (Pr. C.)

Es sollte hier bekanntlich ein im russischen Sinne von Gréineau-Soly redigirtes Blatt, „Journal du Nord“, erscheinen. Die Herausgabe wollte ein hiesiger Buchhändler übernehmen. Der Druck war einem Belgier, Namens Greuse, übergeben worden, der Material und Arbeiter, ungefähr funfzehn an der Zahl, aus Belgien verschrieben hatte. Drei Arbeiter waren schon eingetroffen. Auf höchsten Befehl waren jedoch administrative Maßregeln gegen mehrere nicht in Berlin ansässige Personen eingeleitet worden, die bei dem Blatt beschäftigt werden sollten. Die Arbeiter sollten gestern Berlin verlassen. Inzwischen sollen Redakteur und Drucker die Nichtherausgabe des Blattes versprochen haben, und das Erscheinen des „Journal du Nord“, so weit Berlin in Frage kommt, ist wohl vorläufig mindehens vertagt. Die beabsichtigten Maßregeln sind infolge dessen wahrscheinlich zurückgenommen worden. Es wäre jedoch nicht unmöglich, daß die Herausgabe in einer andern Stadt Deutschlands oder in Belgien versucht würde. (D. A. 3.)

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Bresl. Ztg.“ spricht von einer neuerdings an die deutschen Bundesregierungen ergangenen österreichischen Cirkulardepesche, in welcher mitgetheilt wird, daß Graf Rechberg beauftragt sei, einen neuen Antrag zur faktischen Mobilmachung der Bundeskontingente bei dem Bundestage in Frankfurt einzubringen und womit zugleich den deutschen Kabinetten dessen Annahme empfohlen wird. Graf Buol soll in dieser Cirkulardepesche, so wie in jener vom 16. Februar neuerdings auf die Nothwendigkeit hingewiesen haben, vollkommen schlagfertig allen Eventualitäten gegenüberzustehen und namentlich auf den Umstand allen Accent gelegt haben, daß der Tod des Kaisers Nikolaus in dem Gange der diplomatischen Verhandlungen keine Störung hervorgerufen, indem Fürst Gortschakoff's Instruktionen von dem neuen Kaiser ihrem vollen Inhalte nach bestätigt worden seien.

Eine telegr. Depesche der „A. A. Ztg.“ aus Wien vom 11. März meldet: Der General-Adjutant des russischen Kaisers, General Baron Lieven, der angekommen, um die Thronbesteigung Alexanders II. zu notificiren, ward heute Vormittag vom Kaiser empfangen. Er überbrachte zugleich die Erneuerung der Vollmachten für den Fürsten Gortschakoff und Hr. v. Toff.

Zwischen England und Frankreich ist eine Convention, betreffend die dem türkischen Heere zu liefernden Vorräthe, am 28. v. M. abgeschlossen worden. Ein zweite, gleichfalls an diesem Tage ratificirte Konvention bezieht sich auf die Herstellung einer Telegraphen-Linie zwischen Bukarest und Warna.

Vom Kriegsschauplatz.

Die „Donau“ giebt aus einem vom 19. Febr. aus Konstantinopel datirten Berichte des Generals Niel den Hauptinhalt, welcher im Falle seiner Nichtigkeit geeignet wäre, über manche Verhältnisse Auskunft zu geben. Der General kann in diesem Berichte den Eifer, mit welchem die Armee die neu angeordneten Arbeiten ausführt, ihre vortreffliche moralische Haltung u. nicht genug loben; er meldet auch, daß sie mit allem Nöthigen versehen ist und daß die Krankheiten im Lager bei Weitem abgenommen haben. Der bei weitem große Theil des Berichts befaßt sich mit der Widerlegung der Recriminationen der englischen Offiziere. Diese machen nämlich den Franzosen den Vorwurf, die gefahrlosen und gesundensten